

Restaurierung der Pfarrhauser von Aetingen und Büren (SO)

Autor(en): **Loertscher, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **11 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



RESTAURIERUNG DER PFARRHÄUSER VON AETINGEN UND BÜREN (SO)

Jedes Jahr geht trotz aller Bemühungen von Seiten der Denkmalpflege wenigstens *ein* Pfarrhaus in unserm Kanton verloren, sei es durch Abbruch oder durch rücksichtslose Modernisierung. Um so mehr freut es uns, daß gleichzeitig zwei schöne, alte Pfarrhäuser gerettet und restauriert werden konnten, die vom Abbruch unmittelbar bedroht waren.

Das eine befindet sich in *Aetingen* im reformierten Bucheggberg. Es ist insofern ein Kuriosum, als der Unterhalt seit der Reformation der bernischen Regierung obliegt. Das Gebäude weist noch einige neugotische Stilelemente aus dem Ende des 16. Jhs. auf und erhielt 1654 die Formen eines breitbehängigen, barocken Landhauses mit schön gehauenen Tür- und Fenstergewänden aus Sandstein und offenem Dachsparrenwerk. Die verschalte Doppellaube an der Ostseite ist die einzige spätere Zutat, die störend in Erscheinung trat. Mit der Pfarrscheune, dem Stöckli und der dahinter aufragenden Kirche bildet das Pfarrhaus einen imponierenden, in sich geschlossenen Kirchenbezirk, der in solothurnischen Landen einzigartig ist. Leider wurde das Gebäude in den letzten Jahrzehnten arg vernachlässigt, und die Kirchgemeinde sah beim jetzigen Pfarrwechsel in einem totalen Abbruch den einzig vernünftigen Ausweg. Sie wollte das neue Pfarrhaus hinter die Kirche bauen und so den Blick von der Hauptstraße auf Gotteshaus und Glockenturm freigeben. Es gelang jedoch, die Aetingen davon zu überzeugen, daß das Pfarrhaus zwar «zerwohnt», ja trostlos aussehe, in der Substanz aber gesund und reparierbar sei und daß damit gleichzeitig eine selten schöne und sicher in die Landschaft gestellte Baugruppe gerettet werden könne. Der Kanton Bern übernahm die Bauleitung und die eigentlichen Wiederherstellungskosten. Die Eidg. Kommission für Denkmalpflege und der Kanton Solothurn beteiligen sich mit gleichgroßen Beiträgen an den Kosten, mit der Bedingung, daß die gesamte kirchliche Anlage nach und nach restauriert werde.



So ergab sich die eigenartige Situation, daß die Hochbaumeister und die Denkmalpfleger zweier Kantone und dazu die eidgenössischen Experten die gleiche Sache zu betreuen hatten. Es gelang gut so. Bereits ist auch der Kirchturm restauriert. Das Kirchenschiff (mit Bodenuntersuchungen) und die zwei Nebengebäude folgen gelegentlich nach.

Das andere Pfarrhaus befindet sich im entgegengesetzten, katholischen Teil des zerrissenen Kantonsgebietes, in *Büren* bei Liestal. Das Dorf Büren ist am Osthang des Dorneckberges herrlich in eine Mulde eingebettet. Die eng gereihte Siedlung wird überragt von der Kirche und vom mächtigen Pfarrhaus, das in den Formen des herrschaftlichen Bauernhauses des 18. Jhs. an der Dorfstraße steht.

Das imposante Gebäude wurde 1727 nach den (noch erhaltenen) Plänen des Schanzenspektors FORTIER errichtet. Einer Reihe von andern Gebäuden in der Umgebung diente das Bürener Pfarrhaus als Vorbild. Der Wohnteil ist mit 5 Fensterachsen symmetrisch angeordnet und von einer etwas niedrigeren, gemauerten Scheune begleitet. Außer den vorzüglichen Proportionen weist er als Besonderheit im Obergeschosse Tönnchendecken auf, kleine Tuffgewölbe, die zwischen hochkant gestellte Balken eingespannt sind. Der Bau blieb während mehr als zweihundert Jahren sozusagen unverändert, aber auch ohne besondere Pflege, bestehen. Es brauchte viel Überredung, bis die Kirchenbehörden zur Einsicht kamen, daß ihnen – bei gleichem Kostenaufwand – mit dem alten, den modernen Bedürfnissen angepaßten Pfarrgebäude mehr gedient sei, als mit einem vollständigen Neubau. Die Mithilfe der Eidg. Kommission für Denkmalpflege und die ausgezeichnete Bauleitung sicherten der Restaurierung einen vollen Erfolg. Auch die grimmigsten Gegner dürften heute bekehrt sein. Damit ist eines der stolzesten Pfarrhäuser der solothurnischen Landschaft nicht nur gerettet, sondern zum Beispiel sorgsamer Pflege geworden.

Literatur: Kunstdenkmäler Solothurn III, S. 252 ff. und Abb. 275.

G. Loertscher